

56/20 | ERSTER ADVENTSONNTAG

Sonntag, 29. November 2020

*Zur 1. Lesung* Der dritte Teil des Buches Jesaja („Tritojesaja“, Kap. 56-66) wird gemeinhin in die Zeit nach dem Ende des babylonischen Exils, nach 538 vor Christus, datiert. Mit dem dominierenden Motiv vom kommenden Heil, „den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind“ (Jes 61,1, die 1. Lesung vom 3. Adventsonntag, in Lk 4,18 direkt auf Jesus bezogen), sind Texte aus Tritojesaja in der Liturgie des Advent und von Weihnachten vielfach präsent. Jes 63,7-64,11, wo die heutige Lesung zu finden ist, ist ein herzerreißendes Bußgebet. So bewegend, weil Gott angefleht wird, doch die hilflosen Menschen aufzufangen und die Verirrung und Hartherzigkeit des Volkes zu verhindern. Schon hier also ist bewusst, dass Gott selbst es ist, der „das Wollen und das Vollbringen bewirkt“ (Phil 2,13), wie es auch ausdrücklich das Tagesgebet formuliert: „Alles steht in deiner Macht; du schenkst das Wollen und das Vollbringen.“ Schon hier auch, nicht erst bei Jesus, wird Gott vertrauensvoll als „unser Vater“ (Jes 64,7) angesprochen. Wunderbare adventliche Bilder finden sich in diesem Text: das Zerreißen des Himmels (Jes 63,19) – vgl. GL 231, „seit Urzeiten hat man nicht vernommen (...), kein Auge hat je (...) gesehen“ (Jes 64,3) – vgl. GL 554,3.

## 1. Lesung Jes 63,16b-17.19b; 64,3-7

Du, HERR, bist unser Vater, „unser Erlöser von jeher“ ist dein Name. Warum lässt du uns, HERR, von deinen Wegen abirren und machst unser Herz hart, sodass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbesitz sind! Hättest du doch den Himmel zerrissen und wärest herabgestiegen, sodass die Berge vor dir erzitterten. Seit Urzeiten hat man nicht vernommen, hat man nicht gehört; kein Auge hat je einen

Gott außer dir gesehen, der an dem handelt, der auf ihn harrt. Du kamst dem entgegen, der freudig Gerechtigkeit übt, denen, die auf deinen Wegen an dich denken. Siehe, du warst zornig und wir sündigten; bleiben wir künftig auf ihnen, werden wir gerettet werden. Wie ein Unreiner sind wir alle geworden, unsere ganze Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wir Laub sind wir alle verwelkt, unsere Schuld trägt uns fort wie der Wind. Niemand ruft deinen Namen an, keiner rafft sich dazu auf, festzuhalten an dir. Denn du hast dein Angesicht vor uns verborgen und hast uns zergehen lassen in der Gewalt unserer Schuld. Doch nun, HERR, du bist unser Vater. Wir sind der Ton und du bist unser Töpfer, wir alle sind das Werk deiner Hände.

## Antwortpsalm Ps 80(79)

Stelle uns wieder her, o Gott!

Lass dein Angesicht leuchten und wir sind gerettet.



*Zur 2. Lesung* Jahre, bevor die Evangelien niedergelegt wurden, hat Paulus seine Briefe geschrieben. Als er im Jahr 54 oder 55 den 1. Brief an die Korinther verfasste, waren seit Jesu Tod und Auferstehung gerade einmal 25 Jahre vergangen. Wie ungeheuer nahe ist das doch am Ursprungsgeschehen des Glaubens! Dennoch spiegelt sich in Paulus' Text bereits ein hochdifferenziertes Leben der Gemeinde in Korinth, die er selbst im Jahr 50 oder 51 gegründet hatte. Der Abschnitt der Lesung ist der Beginn des Textes, kenntlich an der hier weggelassenen Selbstlegitimation des Paulus als Apostel, und der Grußformel, deren Stil man von der Eröffnung liturgischer Feiern auch heute kennt. Doch Paulus beginnt mit dem Ende. Denn der Dank für die in der Gemeinde gewachsene Gnade bezieht sich auf das Offenbarwerden Christi bei seiner Wiederkunft. Das ist der Stichtag. Paulus greift damit schon vor auf das 15. Kapitel des Briefes, den wohl großartigsten Text, der jemals über die Auferstehung der Toten geschrieben wurde. Vor allem aber setzt er einen Rahmen, indem er das Ziel angibt, das auch der Maßstab für alles Weitere ist.

## 2. Lesung 1 Kor 1,3-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus! Ich danke meinem Gott jederzeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch in Christus Jesus geschenkt wurde, dass ihr an allem reich geworden seid in ihm, an aller Rede und aller Erkenntnis. Denn das Zeugnis über Christus wurde bei euch gefestigt, sodass euch keine Gnadengabe fehlt, während ihr auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus wartet. Er wird euch auch festigen bis ans Ende, sodass ihr schuldlos dasteht am Tag unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn.

*Zum Evangelium* Gewaltige Naturereignisse gehen der Wiederkunft Christi voraus. Was in der Bilderwelt der Apokalyptik, wie sie in der Heiligen Schrift beider Testamente immer wieder begegnet, so drastisch geschildert wird, führt in die Unterscheidung: zwischen der Endlichkeit der Welt auf der einen und der ewigen Gültigkeit von Gottes Wort auf der anderen Seite. Und er will aufrütteln, „nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution Gaudium et Spes, 4). Der Glaube fordert dazu heraus, stets wachsam zu sein und bereit, dem Herrn zu begegnen – am Ende der Geschichte und am Ende des eigenen Lebens, wann immer das sein wird. Das rückt die Verhältnisse zurecht, relativierend, aber gerade so wertschätzend. Und es unterlegt das ganze Leben mit einer eigenen Spannung – auch wenn die zeitliche Nahewartung Jesu bzw. des Evangeliums („Diese Generation wird nicht vergehen...“, Mk 13,30) sich so nicht erfüllt hat.

## Evangelium Mk 13,24-37

Jesus sprach zu seinen Jüngern: In jenen Tagen, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Dann wird man den Menschensohn in Wolken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit. Und er wird die Engel aussenden und die von ihm Auserwählten aus allen vier Windrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels. Lernt etwas aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum! Sobald seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So erkennt auch ihr, wenn ihr das geschehen seht, dass er nahe vor der Tür ist.

Amen, ich sage euch: Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. Gebt Acht und bleibt wach! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie mit einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug die Vollmacht seinen Knechten, jedem eine bestimmte Aufgabe; dem Türhüter befahl er, wachsam zu sein. Seid also wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann der Hausherr kommt, ob am Abend oder um Mitternacht, ob beim Hahnenschrei oder erst am Morgen. Er soll euch, wenn er plötzlich kommt, nicht schlafend antreffen. Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker